



MARIANISCHE MÄNNERKONGREGATION
MARIÄ VERKÜNDIGUNG AM BÜRGERSAAL ZU MÜNCHEN

SODALEN-BRÜCKE



2 / 2017

SODALEN-BRÜCKE

Ausgabe 2/2017

VORWORT	1
----------------------	---

AKTUELLES

Impressionen der Feierlichkeiten „100 Jahre Patrona Bavariae“ am 13. Mai ...	2
Impressionen vom Hauptfest 2017	5
Festpredigt zum Hauptfest 2017	9
Pater Rupert Mayer SJ in St. Ottilien	12
Die Helden der Kirche – Heilige und Selige	14

WALLFAHRTEN / BEGEGNUNGEN

Wallfahrt nach Altötting 2017	17
Pilgerreise der MMK nach Waldsassen in der Oberpfalz, Konnersreuth und Umgebung vom 7. bis 9. Juli 2017	20

KUNST UND MUSIK IN DER BÜRGERSAALKIRCHE

„100 Jahre Münchner Krippenfreunde“ und die Jahreskrippe im Bürgersaal ...	28
Konzert-Ankündigung	30
Buch-Neuerscheinung: Marienlob	32

KURZ BERICHTET

Wahl des Präfekten der Marianischen Männerkongregation Mai/Juni 2017 ...	34
Impressionen vom Emmausgang	35
Mittagstisch am Bürgersaal	36
Impressionen vom Bennofest	40
Impressionen vom Betriebsausflug nach St. Ottilien	41
Die Arbeit der Mesner	42
Malerarbeiten an der Fassade, im Museum und in der Kirche	44

VON PERSONEN

Wir danken	45
------------------	----

SCHLUSSGEBET	46
---------------------------	----

Titelbild: Erntedankfest in der Bürgersaalkirche

*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Förderer der Bürgersaalkirche,*

wenn Sie diese Zeilen lesen, ist das ereignisreiche Jahr 2017 bereits ins letzte Viertel eingetreten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie alles Wissenswerte über die Geschehnisse der vergangenen Monate in unserer marianischen Kongregation.

Wir haben das 100-jährige Jubiläum der Gottesmutter Patrona Bavariae am 13. Mai in der Fußgängerzone festlich begangen. 15 bayrische Männerkongregationen haben sich zu diesem Anlass in München versammelt.

Zu unserem Hauptfest am 11. Juni konnten wir Abt Markus OSB von der Benediktinerabtei Marienberg im Vintschgau/Südtirol begrüßen und mit zahlreichen Sodalen und Gästen diesen Tag begehen.

Unser Mittagstisch am Bürgersaal konnte sein zweijähriges Bestehen feiern und lud am 6. Mai zu einem Tag der offenen Tür ein.



Außer über die alljährlich stattfindende Wallfahrt nach Altötting finden Sie auch einen umfangreichen Bericht über die Wallfahrt der Kongregation in die Oberpfalz.

Zu guter Letzt wird Ihnen wieder Neues über Kunst und Musik an der Bürgersaalkirche präsentiert, darunter auch ein Bericht unserer Jahreskrippenbauerin Frau Annette Krauß M.A.

Ich wünsche Ihnen für die kommende Zeit Gottes Segen, den besonderen Schutz der Gottesmutter Maria sowie Gesundheit und Wohlergehen

Ihr

*Gerd Jacob
Präfekt*



Impressionen der Feierlichkeiten „100 Jahre Patrona Bavariae“ am 13. Mai







Impressionen vom Hauptfest 2017

Am Dreifaltigkeitssonntag, 11. Juni 2017, feierten die Sodalen der Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal ihr alljährliches Hauptfest. Dabei erfolgte auch die Aufnahme von sieben Neusodalen in die Kongrega-

tion. Für seine künftige Amtszeit als Präfekt empfing Herr Gerd Jacob den Segen von Hauptzelebrant Abt Markus Spanier OSB von der Benediktinerabtei Marienberg im oberen Vintschgau/Südtirol.





Unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Prof. DDr. Michael Hartmann sorgten Festchor und -orchester der Bürgersaalkirche für den passenden musikalischen Rahmen. Zur Ausführung kam die „Krönungsmesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Ein besonderes Lob möchten wir den Verantwortlichen für den wunderschönen Blumenschmuck aussprechen.





Die sieben Neusodalen
(Bild oben, v.l.n.r.):

Rainer von Solemacher
Wolfgang Reif
Wolfgang Müller
Dr. Stephan Mokry
sowie
Toni Hed
Prof. Fridolin Heidler
Josef Killinger





Im Anschluss an die Festmesse waren die Sodalen mit ihren Ehefrauen zum gemeinsamen Mahl in den Festsaal der ehemaligen Karmelitenkirche am Promenadeplatz eingeladen. Nach dem Mittagessen fand hier auch die Ehrung

der Jubilare mit Überreichung der Ehrenzeichen und -urkunden statt.

Der Festtag klang mit der traditionellen Schlussandacht in der Bürgersaalkirche aus.



Festpredigt zum Hauptfest 2017

Zelebrant Abt Markus Spanier OSB

Liebe Schwestern und Brüder,

grundlegende Spannungsfelder menschlichen Lebens betrifft das Verhältnis von Einzelpersonen und Gemeinschaft. Auf der einen Seite möchte jeder er selbst sein, sein Ich entfalten und seinen ganz persönlichen Weg finden. Ich bin ich! Das sagen zu können gibt uns das Gefühl unverwechselbarer Eigenart und Würde, aber niemand vermag ganz allein zu leben. Einsamkeit kann schrecklich sein. Was dem Leben Sinn gibt, sind vor allem die tieferen zwischenmenschlichen Beziehungen. Andere Menschen können uns helfen, dass wir uns besser entfalten; sie können uns aber auch im Wege stehen, so werden Beziehungen zur Belastung und das ist dann die andere Seite. Gemeinschaften können einen Einzelnen geradezu auffressen, ihn total vereinnahmen und ihm so die Freiheit nehmen. Dieses Spannungsfeld ist schwierig auszugleichen und dennoch gilt: In einer guten Gemeinschaft findet der Einzelne seine besondere Art von Erfüllung. Zuweilen erleben Menschen in einer Gemeinschaft eine besonders tiefe Verbundenheit,



als wären sie nicht mehr isolierte Wesen, sondern ein neues Ganzes. Liebende erfahren das!

Wir feiern das Geheimnis des Dreifaltigen Gottes. Im Bericht über einen Musikabend mit einem Trio, bei dem die Künstler vollendet harmonisch zusammenspielten, hieß es, „drei mal eins gleich eins“. Drei mal eins gleich eins, das erinnert sofort an das christliche Bild vom dreifaltigen Gott. Als eine Art theologische Rechenaufgabe wäre es natürlich Unsinn, aber wenn schon Menschen eins werden können, dann kann man sich das durchaus auch von Gott vorstellen. Das höchste, das



wir über ihn sagen können, ist nicht, dass er ein einziger ist, sondern dass er die Liebe ist. Selbstverständlich gibt es nur einen Gott; denn der Urgrund aller Wirklichkeit kann eben nur ein Einziger sein. Doch lebt Gott nicht in ewiger Einsamkeit, sondern als die einige Gemeinschaft. Liebe kreist in ihm, Gott ist die Liebe, heißt es im Johannes-Evangelium. Gott hat nicht nur Liebe zur Verfügung für Welt und Mensch, sondern in seinem innersten Wesen ist er Liebe. Liebe aber bedeutet immer Gemeinschaft! Das ist mehr und etwas Größeres, Vollkommeneres als einfach der Eine und einzige Gott zu sein! Darin, Schwestern und Brüder, liegt etwas Personales. Gott ist ein Du, er ist jemand, nicht etwa bloß ein Urgrund, eine Urenergie, wie das Göttliche oft in der Esoterik gesehen wird. Gott ist Beziehung, ist ein Miteinander von Personen. In Gottes innerstem Leben gibt es keine Spannung zwischen Einzelperson und Gemeinschaft. Die Einheit ist vollkommen. Drei sind einer. Wie das zusammengeht, sprengt natürlich unsere Vorstellungskraft und wird wohl ein unauflösbares Geheimnis bleiben. Gott ist größer als unser menschlicher Verstand es zu fassen vermag. Wir ahnen es nur, dass es eine Gemeinschaft wechselseitiger Hingabe ist. Jede der drei göttlichen Personen lebt, indem

sie sich ständig verschenkt und zugleich empfängt. Sie existieren nicht aus sich selbst, sondern aus der Beziehung zueinander. An Jesus kann ich das ablesen, er lebte aus dem Willen des Vaters und aus der Verbundenheit mit ihm. Er wollte nichts für sich selbst, am Kreuz gab er sich schließlich restlos weg in den Tod. In der Auferstehung wurde er sich wieder geschenkt. Er konnte sich ganz im Dienst für die Menschen verzehren, weil er sich ständig von Gott her im Heiligen Geist empfing. In diesem Hingeben und Empfangen erwies er sich als Sohn Gottes. Auch wenn wir zu einer solch vollendeten Hingabe nicht fähig sind, setzt Gottes inneres Leben doch Maßstäbe für unser Gemeinschaftsleben. Gott ermöglicht zwischen uns die Einheit durch seinen Geist, also durch seine Gegenwart, sein Wirken in uns. Es ist wesentlicher Bestandteil des Christseins, Gemeinschaft aufzubauen nach dem Modell der Dreifaltigkeit. Überall wo Christen Gemeinschaft leben, lebt Gott in ihnen. Wo Christen sich hingeben und verschenken und sich vom andern beschenken lassen, ohne irgendwelche Ansprüche zu stellen, da lebt Gott in ihnen. Da wird etwas spürbar von diesem Gott, drei mal eins gleich eins. Wenn eine solche Weise des Lebens in Einheit gelingt, erfüllt sich die

Ursehnsucht jedes Menschen mit anderen eins zu werden und zugleich ganz selbst zu sein. Wenn Menschen vom Schenken und Beschenktwerden leben, leben sie in völliger Offenheit füreinander. Die Spannung zwischen Individuum und Gemeinschaft wird überwunden. Der eine wird zum Geschenk für den anderen und dieses Wunder kann nur einer bewirken, der dreifaltige Gott, dieser eine Gott in drei Personen.

An P. Rupert Mayer, liebe Schwestern und Brüder, ist dieses Wunder geschehen. Er wurde zum Geschenk für unzählige Menschen in einer Zeit größter Not. Unermüdlich bis zur eigenen Erschöpfung nahm er sich der Nöte der Menschen an. Die vielen erhaltenen Dankeschreiben zeugen von der Wirksamkeit seiner Hilfe. Von der innergöttlichen Liebe des dreifaltigen

Gottes beschenkt, war es ihm möglich, mutig für den Glauben und das Gute einzutreten und Unrecht erschrocken beim Namen zu nennen. So sagte P. Rupert einmal: „Eine Folge des Gedenkens an Gott, der jeden Augenblick um mich besorgt ist, ist es, dass wir frei werden von jeder Angst und Furcht. Wir werden mutig, wenn wir uns in Gottes Hand geborgen wissen, was immer uns auch treffen mag“. Ganz besonders setzte sich P. Rupert auch für seine Sodalen ein. In ihm hatten sie einen Priester, der ihnen zur Seite stand, so wie sie auch für ihn eintraten. So ist bis auf den heutigen Tag für Sie, liebe Sodalen, P. Rupert ein leuchtendes Vorbild in all Ihrem Engagement als Gemeinschaft des gelebten Glaubens. Möge auch Maria Ihnen in allem nahe sein, auf dem Weg zu ihrem Sohn, der uns das Leben in Fülle verheißen hat. AMEN





Pater Rupert Mayer SJ in St. Ottilien

Aus Anlass unseres Betriebsausfluges, der uns in die Erzabtei St. Ottilien führte, bekamen wir u. a. eine ausgezeichnete Museumsführung durch Br. David Gantner OSB, der gleichzeitig der Archivar der Erzabtei ist.

Br. David gab zu Beginn dieser Führung einen Einblick in die überlieferten Mitteilungen aus dem Archiv der Erzabtei.

So fand am 25. März 1918 anlässlich einer Frauenwallfahrt von Penzing nach St. Ottilien eine Messe und anschließend eine Versammlung des Bezirksverbandes vom Vaterländischen Hilfsdienstes für Bäuerinnen und Landfrauen statt. P. Rupert Mayer hielt sowohl die Messfeier als auch die Ansprache bei der anschließenden Versammlung im Seminarsaal.

Außerdem hält die Chronik fest, dass P. Rupert Mayer SJ „gelegentlich seines Hierweilens auch vor unseren Verwundeten im Winterschullazarett sprach.“

Am 17. Januar 1931 berichtet die Chronik der Erzabtei über die Gründungsversammlung für katholische

Männerbünde mit ca. 2000 Teilnehmern. Von dieser Kundgebung berichtet tags darauf auch das Landsberger Tagblatt unter dem Titel: „Mobilmachung gegen die Gottlosenbewegung“. Das Foto zeigt die Zuhörer auf dem Kirchplatz St. Ottilien – P. Rupert Mayer hielt seine Rede in der Klosterkirche während der größte Teil der Zuhörer im Freien zuhörte.

Vom Ostermontag, dem 28. März 1932 berichten die Annalen: „Heute versammelt P. Rupert Mayer SJ wieder seine Getreuen um sich. Die Herz.Jesu.Kirche ist zur Andacht und Predigt, der Theatersaal des Seminars zum Vortrag nachmittags ½ 1 bzw. ½ 2 Uhr dicht gefüllt. In der Predigt stellte P. Rupert den hl. Josef als Vorbild für unsere Zeit und Männerwelt dar, im Vortrag sprach er über das Thema: Religion braucht's heute nicht mehr!“

Vom 23. Oktober 1932 schreibt die Chronik: „Am gleichen 23. Okt. versammelt auch P. Rupert SJ aus München seine Getreuen wiederum um sich. Ihre Zahl wurde diesmal auf ca. 1500 geschätzt. Die Andacht um

1 Uhr ist in der Kirche, der Vortrag im Klosterhof. Hier begrüßt auch der H. H. Bischof die versammelten Männer und spendet ihnen seinen Segen. [Josef Kumpfmüller v. Augsburg spendete vormittags die Subdiakonatsweihe].“ Soweit die Chronik von St. Ottilien mit einem Bericht über die Versammlung des Männer- und Jungmännerbundes mit 1500 Teilnehmern

samt Begrüßung durch den Bischof von Augsburg.

Am 2. Februar 1933 hält die Chronik fest: „An Lichtmeß hielt P. Rupert Mayer SJ seine Wintertagung ab, zu der gegen 800 Männer und Jungmänner erschienen.“ „Etwa 7-800 Männer hörten ihn im Seminarsaal.“

Gerd Jacob



Archivbild St. Ottilien



Die Helden der Kirche – Heilige und Selige

Wer sind heute schon die Helden, Menschen, um die man weiß, die in ihrem Leben und in der Rückschau auf ihr Leben meist Großartiges für ihre Mitmenschen geleistet haben? Daher betonte Papst Franziskus in einer Mittwochsaudienz: „Viele denken, es sei leichter, ein Dieb als ein Heiliger zu sein.“ Dem sei aber nicht so, unterstrich der Papst. Das christliche Leben sei kein „unerreichbares Ideal“, ja, mit der Hilfe Gottes könne es jeder schaffen, eine Heilige oder ein Heiliger zu sein. Genauer genommen: Die Heiligkeit ist unser Ziel, unsere Pflicht (als Christen) und unsere Lebensaufgabe.

Alltägliche Heilige

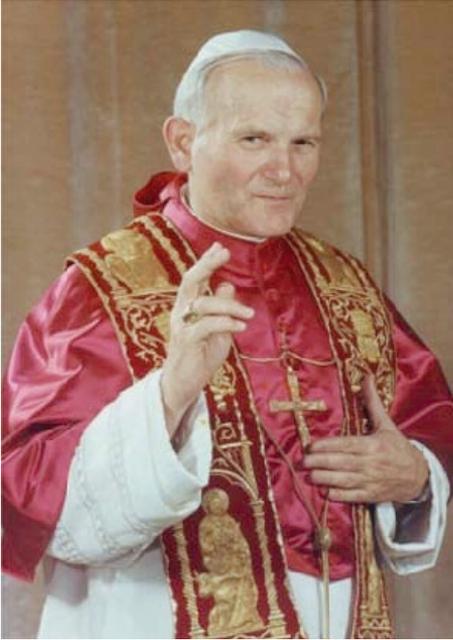
Entsprechend den Worten des Papstes ist es möglich, auch mit einem alltäglichen Leben ein Heiliger zu werden. Das Leben eines Heiligen bestehe nicht einfach darin, „den ganzen Tag zu beten“, so der Papst. Also mache es keinen Sinn zu „knien und beten, während die eigenen Kinder hungern“, das heißt, während man seine Pflichten vernachlässigt. „Neben dem

Gebet zählt auch die Erziehung der Kinder oder die tägliche Arbeit dazu, um auf dem Weg der Heiligkeit voranzuschreiten.“

Man sollte alle, auch die kleinen, gewöhnlichen Dinge mit Liebe erledigen, gemäß etwa dem kleinen Weg der hl. Therese von Lisieux, und Gott in allem, was man tut, vor Augen haben. Auf diese Weise, so kann man durchaus sagen, wird der ganze Tagesablauf zu einem Gebet. Das kann man aber nur erreichen, wenn man Gott liebt, Ihm also das Steuerrad überlässt, das heißt die Kontrolle über das ganze Leben, über alle Freuden und auch Sorgen.

Heilige als Zeugen der Hoffnung für die Welt

Papst Franziskus behandelt in der derzeitigen Katechesen-Reihe das Thema der christlichen Hoffnung. So geht es ihm darum, „die Heiligen als Zeugen und Weggefährten der Hoffnung aufzuzeigen“. Eines stellte Franziskus dabei klar: Die Heiligkeit ist für den Menschen ein großes Geschenk, nicht



als Selbstzweck, sondern damit es der Beschenkte den Mitmenschen weitergeben kann. Jede Gnade, die einer empfängt, soll nicht nur diesem, sondern zugleich auch anderen zugutekommen.

„Als großes Geschenk für jede und jeden“ sei die Heiligkeit dazu da, dass „wir für die Welt zu Abbildern Christi werden“. Darum bat der Papst abschließend alle Anwesenden zu beten, dass die Menschen nicht einfach Macht und Herrschaft ausüben, sondern die Nächstenliebe und Ge-

schwisterlichkeit leben mögen und somit jeder eine Hilfe für die Bedürftigen und eine Unterstützung für die Leidenden wird. Denn ohne solche Heiligen gäbe es in der Welt keine Hoffnung mehr.

Vertikale Dimension der Heiligkeit

Mit der Fürsprache der Heiligen könne jeder zuversichtlich den Weg zu Gott beschreiten, so der Papst. Es seien aber nicht die Heiligen, die uns führten, sondern die Hand Gottes. Die Heiligen ließen sich ja selbst vom Hl. Geist, also von Gott leiten. Man sollte aus den Sakramenten leben, denn dort ist Gott anwesend. Er neigt sich darin uns zu, und wir können uns darin Ihm öffnen und von Seiner Fülle empfangen. Jede Eucharistie kann uns so helfen, die Realität in Wahrheit zu erkennen.

Es gibt also auch eine vertikale Dimension. Die Heiligkeit bedeutet für uns Menschen nämlich nicht nur, dass wir nett und gut zueinander sind, sondern auch, dass wir Gott nicht vergessen, dass wir uns Ihm täglich überlassen, damit Er aus uns Sein Werkzeug machen, durch uns in der Welt wirken kann. Denn alle sollen das Ziel, das ewige Leben, erreichen.



Der Herr lädt sein Volk ein, heilig zu sein, wie Er heilig ist (vgl. Lev 19,2). Und der Herr sagt zu seinem Volk auch: „Höre, Israel ...“ – Die Heiligkeit besteht auch darin, dass wir Menschen alle Götzen von uns fernhalten, dass wir immer unterwegs sind und diese Welt nicht als den definitiven Wohnort betrachten, sondern nur als Durchgangstation zu etwas Größerem hin.

Beispiele heiligen Lebens

In dem Novenenheft von Theo Schmidkonz SJ ist zu lesen: „P. Rupert Mayer setzte Vertrauen in die Menschen. Er traute ihnen zu, Heilige zu werden. Er meinte: ‚Zur Heiligkeit gehören keine großen auffallenden Heldentaten, keine bestimmten Verhältnisse, kein todernstes Gesicht.‘ Wir müssten nur leben, wie Menschen nach der Vorstellung Gottes leben sollten: wahrhaftig, bescheiden, hilfsbereit, gläubig, lebenswürdig, nicht ohne Humor. Genau so war P. Rupert Mayer. Deshalb sagten viele von ihm: ‚Er ist eigentlich ein ganz normaler Mensch.‘ Mensch-



sein und Heiligkeit schließen sich nicht aus. Sie gehören nach Jesus zusammen.“

Ein Beispiel für einen dieser Heiligen ist wohl auch der heuer vor genau 600 Jahren geborene Niklaus von Flüe, dessen Gedenktag am 25. September gefeiert wurde.

P. Peter Linster SJ

Wallfahrt nach Altötting 2017

Rosenkranzkönigin, Jungfrau voll Gnade, lehre uns wandeln auf himmlischem Pfad! Freudig erheben wir unser Gebet zu Dir, Jungfrau, Jungfrau voll Gnade.

Am Mittwoch, 24. Mai 2017, begann am frühen Morgen unsere Buswallfahrt zu unserer Lieben Frau von Altötting. Wir wurden vom Präses der MMK München Pater P. Linster SJ und dem Präfekten Herrn Gerd Jacob herzlich begrüßt. Unser Herz bereiteten wir mit dem gemeinsamen Beten des glorreichen Rosenkranzes und dem Singen von Marienliedern.



„Mit Maria zu Jesus“ heißt im Jahr 2017 das Wallfahrtsmotto vom Gnadenort Altötting.

An einem Parkplatz vom Wallfahrtsort erwartete uns bereits der Präses der MC Altötting Bruder Georg Greimel OFMCap mit einem Vortragekreuz. Gemeinsam pilgerten wir zum Kapellplatz, umrundeten die Gnadenkapelle unserer Lieben Frau bei festlichem Glockengeläut und wurden nach geistlichen Impulsen sowie dem gemeinsam gebeteten Vaterunser von Bruder Georg Greimel OFMCap gesegnet.

Zuerst begaben wir uns auf den Weg durch das Langhaus zum mit Rosen geschmückten Gnadenbild unserer Gottesmutter Maria.

Im Gebet brachten wir vertrauend auf Marias hörendes Herz unseren Dank, unsere Sorgen und Bitten um ihre Fürsprache bei unserem Herrn Jesus Christus dar.

Im Jahre 1645 weihten sich Kurfürst Maximilian I. sowie später sein Sohn und dessen Gemahlin Henriette Adelaide der Gottesmutter.

Die mit ihrem Blut geschriebenen Weiheurkunden werden als Schatz un-



ter dem Gnadenbild in einer verdeckten Schublade des Tabernakels, welchen Kurfürst Maximilian I. der Gnadenkapelle gestiftet hatte, aufbewahrt. Vom kurfürstlichen „Handbriefl“ im Format 6,5 x 8 cm wussten zwar Vertraute, gefunden wurde es erst nach seinem Tod.

**Rosenkranzkönigin,
Mutter, Du Reine, hilf, dass Dir
unser Herz ähnlich erscheine!
Schirme uns allezeit treulich
in Kampf und Streit, Mutter,
Mutter Du Reine.**

Unsere Messe in der St. Konradkirche zelebrierte Pater P. Linster SJ. Mit dem würdigen und feierlichen Rahmen beschenkte uns unser Kirchenmusiker Herr Gerd Jacob an der Orgel.

Ab Juni 2017 wird in den kommenden Monaten eine Innenrenovierung dieser Kirche mit der Schaffung neuer

Elemente im Altarraum stattfinden. Der Sarkophag des Heiligen Bruders Konrad mit dessen Hauptreliquie kann in dieser Zeit beim linken Seitenaltar, dem Franziskusaltar, in der Basilika St. Anna verehrt werden.





Im April 2018 dürfen wir uns auf eine feierliche Eröffnung des neu gestalteten sakralen Raumes der Klosterkirche der Kapuziner freuen.

Unsere Mittagspause gestalteten wir in kleineren Gruppen. Anschließend standen uns die Türen der Herz-Jesu-Anbetungskapelle, der Klosterkirche St. Magdalena, der Wallfahrtsbasilika St. Anna, der Stiftspfarrkirche St. Philippus und Jacobus und weiterer heiliger Orte offen.

In der Schatzkammer und im Wallfahrtsmuseum war es für alle Interessierten möglich, die Fatima-Sonderausstellung zu erkunden.

Die Marien- und Englerscheinungen im portugiesischen Fatima im Zeitraum vom 13. Mai bis 13. Oktober 1917 konnten in Bildtafeln und zwei Filmen nachvollzogen werden.

Das Glaubenszeugnis der drei Seherkinder Lucia, Jacinta und Francisco

berührt sicher auch in den kommenden Zeiten das Herz der Menschen in seiner Tiefe.

**Rosenkranzkönigin, unser Vertrauen,
lass uns in Leid und Not fest auf
Dich bauen, bis in der Selgen Kreis
grüßt Dich mit Lob und Preis unser,
unser Vertrauen! GL 829**

Zur von Pater P. Linster SJ geleiteten Marienandacht mit eucharistischem Segen versammelten wir uns am Nachmittag in der Gnadenkapelle.

Danach war noch Zeit für ein Erinnerungsfoto an diese gemeinsame Wallfahrt mit der MMK Mariä Verkündigung am Bürgersaal zu München.

Mit erfülltem Herzen und dankbar für alle Erfahrungen an diesem besonderen Gnadenort Altötting freuen wir uns auf die Heimfahrt.

Carola Wagner



Pilgerreise der MMK nach Waldsassen in der Oberpfalz, Konnersreuth und Umgebung vom 7. bis 9. Juli 2017

Nun lobet Gott im hohen Thron,
ihr Menschen aller Nation;
hoch preiset ihn mit Freudenschalle,
ihr Völker auf der Erde alle.

Am 7. Juli 2017 empfing uns, nach einer schönen Fahrt in unserem Reisebus, im Kongregationssaal der MMC Amberg der Präfekt Herr Koller. Dieser Saal wurde im ehemaligen Jesuitenkolleg erbaut. Mit Pater P. Linster SJ feierten wir die Heilige Messe.



Empfang der Pilgergruppe in Amberg



Antependium am Volksaltar im Kongregationssaal der Männer-Congregation Amberg

Als besonders schöne Kunstwerke zu Ehren unserer Gottesmutter bewundern wir das Hochaltarbild Mariä Aufnahme in den Himmel, das Antependium am Volksaltar mit der Figurengruppe Mariä Verkündigung und die silberne Statue der Maria Immaculata.

Die Jesuiten gründeten 1626 die MMC Amberg Mariä Verkündigung mit neun Studenten.

Im Stil des Barock wurde um 1700 der Kongregationssaal als zweigeschossiger Bau mit Rundfenstern erbaut.

In der Provinzialbibliothek sahen wir uns den historischen, mit viel Stuck verzierten Bibliothekssaal an, welcher in den Jahren 1677 bis 1681 eingerichtet wurde.

Für die wertvollen Bücher schuf man mit kunstvoller Schnitzerei versehene Eichenholzregale. Die drei Deckengemälde zeigen die Allerheiligste Dreifaltigkeit in drei Personen, die „ihre göttliche Weisheit den Sterblichen gewähren“ (Jahresbericht der Amberger Jesuiten, 1726).

Vor der Stadtführung stärkten wir uns bei einem gemeinsamen Mittagessen im Stadtkern.

Wir waren mit fachkundigen Stadtführerinnen in zwei Gruppen unterwegs und erfuhren sehr interessante kulturhistorische Details über die historische Altstadt, das Stadttheater, das Hochzeitshäusl, die Brücke „Stadtbrille“...

Wir besichtigten die Kirchen St. Georg, St. Martin und die „Schulkirche“, die dem Heiligen Augustinus geweiht wurde und später in die namensgebende Deutsche Schulstiftung überging.

In unserem Reisebus ging es nach einem Cafè-Besuch weiter in Richtung Nordosten durch die schöne Landschaft der Oberpfalz.

In Waldsassen angekommen, bezogen wir unsere Zimmer im Gasthof Zrenner und im Gästehaus St. Joseph der Stiftsbasilika. Ein reichhaltiges Abendessen und die individuelle Abendgestaltung rundeten unseren ersten Tag ab.



**Denn sein Erbarmen, seine Gnad
er über uns gebreitet hat.
Es wird die Wahrheit unsres Herren
in Ewigkeit ohn Ende wahren.**

Am 8. Juli 2017 feierte Pater P. Linster SJ mit uns die Heilige Messe in der Stiftsbasilika Mariä Himmelfahrt und St. Johannes Ev. in Waldsassen. Herr Prachtl ließ nach der letzten Orgel-



Stiftsbasilika Waldsassen

musik von Herrn Jacob für uns alle noch ein Marienlied auf seiner Mundharmonika erklingen.

Eine Kirchenführung ermöglichte uns das Erkunden des Altarraumes und das Platznehmen im mit Putten, Früchten und Akanthusranken verzierten Chorgestühl. Darüber stehen als Skulpturen Christus, die Gottesmutter und die zwölf Apostel. Jeweils dazwischen wurde ein hochovales, in goldene Akanthusranken gefasstes Gemälde mit Szenen aus der Bibel eingefügt.

Die Klostergründung geht auf das Jahr 1133 zurück. Nach der Regel des heiligen Bernhard von Clairvaux lebten bis zum 18. Jhdt. Zisterzienser im Kloster. Die Baumeister Abraham Leuthner, Georg und Christoph Dientzenhofer und Bernhardt Schießer schufen von 1689 bis 1704 die heutige Basilika im Stil des böhmisch und italienisch geprägten Hochbarocks.

Das Hochaltarbild zeigt die Kreuzigung Christi mit seiner Mutter Maria, Johannes dem Evangelist und Maria Magdalena.

Der goldene Kugeltabernakel ist in Bayern eine Seltenheit. Umgeben wird er von weißen Marmorfiguren der Jungfrau Maria, des Verkündigungs-

engels Gabriel und mehrerer Putten auf Wolken. Geschaffen hat das Kunstwerk der erst 28-jährige Johann Karl Stilp.

In der Basilika sind neben den großen Seitenaltären zur Ehren der Gottesmutter Maria und des Heiligen Bernhard von Clairvaux noch sechs kleinere der Heiligen Katharina, Johannes dem Evangelisten, den zwölf Aposteln, der Heiligen Margareta, dem Erzengel Michael und dem Heiligen Benedikt mit Zisterzienserheiligen geweiht.

In der 28 Meter über dem Boden geschaffenen Kuppel erscheinen ein kleines gelbes schwebendes Dreieck als Symbol der Dreifaltigkeit Gottes und die Schutzmantelmadonna in rotem Gewand und blauem Mantel.

Bemerkenswert sind die farbenprächtigen Deckenfresken vom Prager Maler Johann Jacob Steinfels. Am Langhausgewölbe wurden vom Eingangsbereich in Richtung Altarraum jeweils die fünf Geheimnisse des freudreichen, schmerzhaften und glorreichen Rosenkranzes dargestellt.

Die Basilika gehört heute zur Pfarrei. Seit 1865 wirken im Kloster mit eigener Kirche Zisterzienserinnen, welche eine Realschule mit sechs Stufen betreiben.

Wir besichtigten ebenfalls die Klosterbibliothek mit den Holzboden schonenden Riesenpantoffeln. Die wohlgeordneten Bücher stehen in von Johann Karl Stilp gefertigten Fichtenholzregalen. In feinsten Schnitzkunst verkleidete er die Wendeltreppen zur Galerie.

Die gebälktragenden lebensgroßen Figuren aus Lindenholz zeigen mensch-



Altarraum der Stiftsbasilika Waldsassen



liche Eigenschaften in Kleidung und Physiognomie. Besonders interessant sind die verschiedenen Schuhwerke von barfuß über verschiedene Halbschuhe bis zu diversen Stiefeln.

Vor 60 Jahren wurde das den Heiligen Bernhard von Clairvaux zeigende Deckengemälde mit frischgebackenem Brot abgerieben. So gereinigt, erstrahlt es in schönen leuchtenden Farben.

Gleich nach dem gemeinsamen Mittagessen im Gästehaus St. Joseph führen wir ca. drei Kilometer bis zur Wallfahrtskirche Kappl. Sie wurde 1711

der Heiligsten Dreifaltigkeit geweiht und steht auf dem 628 Meter hohen Glasberg bei Münchenreuth.

Ein Bild der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, das man bald als wundertätig verehrte, war bereits 1133 an diesem Ort von Laienbrüdern des Klosters Waldsassen an einem Baum zur Andacht während der Weidearbeiten befestigt worden.

Der barocke Rundbau wurde mit drei Rundtürmen mit Zwiebelhauben und goldenen Passionskreuzen sowie drei kleineren Oberlichten mit Zwiebelhauben und jeweils einem kleinen goldenem Stern an der Spitze von Georg Dientzenhofer in den Jahren von 1685 bis 1689 gestaltet.

Der Präses der MMK Herr Jacob lud uns zur Kirchenführung ein. So betrachteten wir die drei Kuppelgemälde: nach Osten zum ersten Hauptaltar „GOTT Vater“, nach Nordwesten zum zweiten Hauptaltar „GOTT Sohn“ und nach Südwesten zum dritten Hauptaltar „GOTT Heiliger Geist“.

Mit einer lateinischen Aufschrift wurde eine Kartusche über dem Altarbild jedes Hochaltars beschriftet:

1. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist



Wallfahrtskirche Kappl

2. Heiligtum für die geschaffene Dreifaltigkeit
3. Heiligtum für den jungfräulichen Tempel der Allerheiligsten Dreifaltigkeit

Entdeckt haben wir wertvolle Kunstwerke aus dem Marienleben und der Marienverehrung, aus der Welt der Engel, der Heiligenverehrung, des Alten und Neuen Testaments. Besonders beeindruckend in ihrer Formvollendung waren die Kanzel und der Orgelprospekt.



Dreifaltigkeits- und Mariensäule Tirschenreuth

Als nächstes besuchten wir die Wallfahrts- und Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Tirschenreuth. Das Gnadenbild blickt auf Heilungswunder bis zum Jahre 1714 zurück.

Im Jahre 1717 erfuhr ein Webergeselle die Heilung seiner gelähmten rechten Hand. Ihm war zuvor das Bild der Schmerzhafte Gottesmutter im Traum erschienen. Er ging zur Linde und brachte ein Wachsoffer zum Gnadenbild. So konnte er bereits bei der Rückkehr zu seinem Handwerksmeister gesund seinen Dienst fortsetzen.

Wir machten anschließend einen Spaziergang durch den Fischhofpark.

Beim Begehen der in Wellenform konstruierten Max-Gleißner-Brücke, einer Spannbandbrücke mit Holzbohlen, sahen wir bereits den ehemaligen Sommersitz der Waldsassener Äbte und eine ca. 92 Meter lange Granitbogenbrücke, welche in den Jahren 1748 bis 1750 erbaut wurde. Die Fischhofbrücke ähnelt mit ihren zehn Jochen, zur Mitte ansteigend, der Regensburger „Steinernen Brücke“.

Nach dem gemeinsamen Abendessen in Waldsassen gestalteten wir den Abend individuell.



**Lob sei dem Vater und dem Sohn,
dem Heiligen Geist auf gleichem Thron,
im Wesen einem Gott und Herren,
den wir in drei Personen ehren. GL 393**

Am 9. Juli 2017 trugen wir unser Gepäck zum Reisebus und begaben uns nach Konnersreuth.

Zusammen mit der Gemeinde St. Laurentius feierten wir die von Pater Benedikt Leitmayr OSFS zelebrierte Heilige Messe auf dem grünen festlich geschmückten Therese-Neumann-Platz mit dem seit 1965 neu gestalteten Brunnen zu Ehren der Heiligen Theresia von Lisieux. Vor dem Schlusssegen beteten wir das uns sehr gut bekannte Lieblingsgebet des seligen Pater Rupert Mayer SJ: Herr wie du willst, soll mir geschehn... und erfahren, dass es auch von Therese Neumann (1898 bis 1962) das Lieblingsgebet war.



Hl. Messe auf dem Therese-Neumann-Platz

Wir besichtigten in kleineren Gruppen ihr als Museum eingerichtetes Geburts- und Wohnhaus, den in voller Blütenpracht stehenden Reslgarten und ihre letzte Ruhestätte.

In der Kirche St. Laurentius, die im Stil des Rokoko von 1775 bis 1782 erbaut wurde, befindet sich hinter dem Hochaltar ein eigens für Therese Neumann eingerichteter Beichtstuhl.

Der rechte Seitenaltar ist der Gottesmutter geweiht und der linke der Heiligen Theresia von Lisieux.

Nach dem Mittagessen in Eigenregie machten wir uns auf den Weg zur Spätberufenschule St. Josef in Fockefeld. Während der Führung erfuhren wir von einem Oblaten des Heiligen Franz von Sales Wissenswertes über die Geschichte und heutige Arbeit. In der Hauskapelle, welche 1968 geweiht wurde, bewunderten wir das be-



Reslgarten

sonders farbenfroh einströmende Licht riesiger Fensterflächen.

Unter anderem wurden Szenen zu folgenden Themen gestaltet:

- Altes und Neues Testament erfahren ihre Vollendung im himmlischen Jerusalem
- Größte Glaubensbereitschaft führt zur Erlösung
- Christus, die Sonne der Erlösung, erleuchtet die gesamte Schöpfung

Vor der Heimfahrt nach München lernten wir die Stadt Weiden in ihrer historischen Entwicklung durch einen Stadtführer kennen. Zur wirtschaftli-



Grab von Therese Neumann



St. Josef in Weiden

chen Blüte kam es durch den Anschluss ans Eisenbahnnetz im Jahre 1863.

Sehr informativ war die Besichtigung der 1460 fertiggestellten spätgotischen und im 18. Jhd. barockisierten ursprünglich katholischen und heutigen evangelischen Kirche St. Michael.

In der von 1899 bis 1900 erbauten neuromanischen katholischen Kirche St. Josef entdeckten wir unter den vielen kostbaren Kunstwerken eine von Ignaz Günther geschaffene Schmerzhafte Mutter Gottes.

Mit einer Vielzahl an lebendigen Erinnerungen und noch größerer Wertschätzung für das Geschenk des Glaubens kamen wir am Abend in München an. Für die umfangreiche Planung und Begleitung unserer dreitägigen Pilgerreise gilt unser besonderer Dank Pater P. Linster SJ und Herrn Jacob.

Markus Jost, Carola Wagner



„100 Jahre Münchner Krippenfreunde“ und die Jahreskrippe am Bürgersaal

Vor hundert Jahren, im November 1917, war der Krippenbauer und Kunstmaler Theodor Gämmerler Gründungsmitglied des Vereins „Münchner Krippenfreunde“. Dieser zeigte bereits 1927, zehn Jahre nach der Gründung, eine große Krippenschau im „Weißen Saal“ des Polizeipräsidiums (heutiges Jagdmuseum). Gämmerler hat die damalige Ausstellung künstlerisch konzipiert – die unglaubliche Zahl von 35-tausend Menschen haben sie als Besucher gesehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, hat Gämmerler 1947 die Jahreskrippe am Bürgersaal begründet. Mit seinen Inszenierungen auf der kleinen Krippenbühne erwarb er sich einen Ruf als „Krippenpapst“ in ganz Bayern. Mit dazu beigetragen haben die Kleider der Figuren, die seine Frau Wilgeford fertigte. 1968, im Alter von 79 Jahren, hat er seine Karriere als Krippenkünstler beendet, ohne einen Schüler einzuarbeiten – vielleicht um eifersüchtig seine hochgelobte Kunst zu hüten.

Ein Zufall wollte es, dass durch die Vermittlung eines Vereinsmitgliedes

der „Münchner Krippenfreunde“ kürzlich drei Fotoalben in Südtirol entdeckt und angekauft wurden, gefüllt mit Fotografien der Gämmerler-Szenen aus den 1950er und 1960er Jahre sowie mit Farbaufnahmen des ersten Nachfolgers. Für die aktuellen Krippenbauer bergen diese Fotografien wichtige Informationen darüber, wie Gämmerler Teile aus dem Fundus kombiniert hat, wie er sie in Szene setzte, welche Teile als verloren gelten müssen – und wie sein erster Nachfolger bereits damit gerungen hat, dass nichts beschriftet ist.

Das Jubiläum „100 Jahre Münchner Krippenfreunde“ ist nun Anlass, das Band zwischen Bürgersaal und Verein neu zu knüpfen: Der gemeinnützige Verein zeigt eine Jubiläumsschau mit über 100 Krippen aus 300 Jahren. Kuratiert wird die Ausstellung in der Rathausgalerie von Annette Krauß, seit 2013 Krippenbauerin am Bürgersaal und 2. Vorsitzende des Vereins. In einer Vitrine ist die Jahreskrippe des Bürgersaals zu Gast – ausgestellt wird die im März 2017 gezeigte Kreuzigung mit Figuren, die Max Gumpff modelliert hat. Als ausgebildeter Bildhauer



bringt er seit 2015 wichtige Impulse in die Krippe am Bürgersaal ein. Sein genauer Blick, sein gutes Gespür für Farben, Formen und Formate hat die Jahreskrippe noch einmal einen Schritt nach vorne gebracht. Die gemeinsame Arbeit hat zum Ziel, Gämmerler in seiner Inszenierungskunst nachzueifern und zugleich neue Ideen zu verwirklichen – etwa durch Szenen zum Leben von Pater Rupert Mayer.

Herzliche Einladung in die Ausstellung „100 Jahre Münchner Krippenfreunde“ in der Rathausgalerie vom 7. bis 26. Dezember 2017, geöffnet täglich von 10 bis 19 Uhr (außer Heiligabend), Zugang im Prunkhof, Neues Rathaus am Münchner Marienplatz, Eintritt frei. www.muenchner-krippenfreunde.de

Annette Krauß M.A.



Konzert-Ankündigung

Das Konzert am 28. Oktober 2017 um 19 Uhr in der Bürgersaalkirche setzt in ökumenischer Verbundenheit mit den evangelischen Christen mit Johann Sebastian Bach (1685-1750) und Georg Philipp Telemann (1681-1767) zwei Titanen der Musikgeschichte auf das Programm, die sich persönlich kannten – seit 1708, als Telemann nach Eisenach als Hofkapellmeister und Bach nach Weimar als Organist und Kammermusiker berufen wurden –, freundschaftlich verbunden waren und einander als Komponisten schätzten. Zu Lebzeiten war Telemann der weitaus Berühmtere, weshalb der Rat der Stadt Leipzig zunächst bei ihm wegen des Thomaskantoren-Amtes anfragte; erst nach dessen Absage – er wollte Hamburg nicht verlassen, wo er als Musikdirektor der 5 Hauptkirchen und Direktor der Hamburger Oper das Musikleben der freien Reichsstadt bestimmte – kam Johann Sebastian Bach zum Zuge. Gegenwärtig aber hat sich das Verhältnis umgekehrt und Telemann steht, häufig unterschätzt, da als Komponist auch weit weniger aufgeführt, im Schatten Bachs. Telemann, dessen 250. Todesjahres heuer gedacht wird, hat alle Gattungen seiner Zeit mit herausragenden Werken bereichert.

Neben 50 Opern, ca. 1000 Orchester- und zahllosen Kammermusikwerken hat er auch unfassbare 1400 Kirchenkantaten komponiert. Darunter auch die Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ für Bass solo, konzertierende Violine und Basso continuo. Der Text wie wahrscheinlich auch die Melodie des bekanntesten evangelischen Kirchenliedes stammen von Martin Luther (1529) und nehmen Bezug auf Psalm 46: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“. Zu Konzert-Beginn erklingt die „Sinfonia melodica“ für 2 Oboen, Streicher und B.c., welche virtuose Spielfreude mit eingängigen Melodien und elegantem Kontrapunkt verbindet. Dieses Spätwerk, entstanden ein Jahr vor seinem Tod, zugleich sein vorletztes vollendetes Werk, widmete Telemann dem protestantischen Landgrafen Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt.

Die vier Orchestersuiten von Johann Sebastian Bach stellen sicherlich zusammen mit dessen sechs Brandenburgischen Konzerten den Höhepunkt barocker Orchestermusik dar. Die Suite in h-Moll verbindet dabei italienische, französische und deutsche Stilelemente auf einmalige Art und Weise. Die

Bürgersaalkirche München

Neuhauser Straße 14

Ein feste Burg ist unser Gott

Telemann: Sinfonia melodica. „Ein feste Burg“.

Bach: „Jauchzet Gott“. Orchestersuite h-Moll.

Anna Karmasin Sopran

Andrea Ikker Flöte

Frederic Jost Bass

Verena-Maria Fitz Violine

Odeon Ensemble München

Michael Hartmann Leitung

Samstag, 28. Oktober 2017 19 Uhr

Tickets: € 25,- / Rentner und Schwerbehinderte € 22,- / Schüler, Studenten € 18,-
Tickets bei allen Vorverkaufsstellen mit München-Ticket-Anschluss, Telefon 089/54 81 81 81 oder
www.muenchenticket.de sowie Laden Bürgersaalkirche 089/21 9972-16, Restkarten an der Abendkasse
Veranstalter: Bürgersaalkirche München, Kapellenstraße 1, 80333 München

raumgreifende Ouvertüre orientiert sich zwar vordergründig an dem von Lully bekannten Schema der Einrahmung eines fugierten Allegro-Teils durch ein im gravitatisch - punktierten Rhythmus einerschreitenden Grave, überwindet aber mit den ausgedehnten Solo-Episoden, welche auch entfernte Tonarten durcheilen, jeglichen Formalismus. Hier zeigt sich der Einfluss der Konzerte Vivaldis, die Bach genau studiert hatte und teils auch für die

Orgel adaptierte. Die an die Ouvertüre anschließenden Tanzsätze bieten einen faszinierenden Wechsel von musikalischen Stimmungen und eröffnen der Solo-Flöte ein weites Feld virtuosen Glanzes.

Das Konzert schließt mit der Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“, welche einen Lob- und Dankgesang auf Gottes Beistand und immerwährende Hilfe anstimmt. Während fast alle Kantaten Bachs für mehrere Solisten und gemischten Chor mit Orchester besetzt sind, übernimmt hier allein die Solo-Sopranistin den brillanten Gesangspart. Unterstützt wird sie dabei von einer nicht weniger virtuosen Trompete. Im letzten Satz vereinigen sich Solisten und Orchester zu einem jubelnden „Halleluja“, dessen jauchzende Girlanden in höchste Höhen führen.

Neben Anna Karmasin (Sopran) und Frederic Jost (Bass) – beide von der Bayerischen Theaterakademie – musizieren unter der Leitung des Musikdirektors der Bürgersaalkirche, Michael Hartmann, das Odeon Ensemble München mit den Solistinnen Verena-Maria Fitz (Violine) und Andrea Ikker (Flöte) von der Bayerischen Staatsoper.

Michael Hartmann



BUCH-NEUERSCHEINUNG:

Marienlob

Gedanken und Lieder zur Marienverehrung

Rechtzeitig zum Rosenkranzmonat Oktober, welcher in besonderer Weise der Marienverehrung gewidmet ist, erschien im Verlag Sankt Michaelsbund München, dem Herausgeber der Münchner Katholischen Kirchenzeitung und Fachverlag für religiös-theologische Literatur, das neuartige, der Marienverehrung in Lied, Wort und Bild gewidmete Buch „MARIENLOB. Gedanken und Lieder zur Marienverehrung“.

Das Werk macht zahlreiche teils aktuell nicht mehr zugängliche, teils in weit verstreuten Quellen mehr oder weniger versteckte Marienlieder im Notendruck wieder zugänglich. Dabei sind die Lieder auch in ihrer authentischen Ursprungsfassung als mehrstimmige Gesänge wiedergegeben – beispielsweise die alpenländischen Weisen oder Lieder aus den ehemals deutschsprachigen Gebieten Osteuropas. Auch zentrale lateinische Gesänge – etwa die marianischen Antiphone – sind berücksichtigt. Darüber hinaus werden im neuen „Marienlob“

leicht zugängliche Lieder zwar nicht abgedruckt, jedoch thematisch zugeordnet.

In fünf unterschiedliche Rubriken sind die einzelnen Gesänge eingegliedert:

Marienleben – Kirchenjahr; Gottesmutter – Mutter der Kirche – Himmelskönigin; Wallfahrt – Bittgesänge – Litaneien; Rosenkranzkönigin; Magnificat.

In einem umfangreichen Einführungskapitel erläutert der Autor die traditionelle Marienlehre der katholischen Kirche in einer klaren und mit zeitgemäßen Begriffen aktuellen Sprache. Der Sinn der Marienverehrung wird für die Gegenwart neu gedeutet.

Vor jeder neuen Lied-Kategorie werden wiederum die theologischen und frömmigkeitsgeschichtlichen sowie kunsthistorischen Hintergründe ausgeleuchtet.

Dabei verleihen die zahlreichen drucktechnisch hochwertigen Farb-

bilder von Mariendarstellungen berühmter Meister wie Riemenschneider, Grünewald, Raffael sowie brandneue Aufnahmen von marianischen Kunstwerken aus der Bürgersaalkirche den Worten zusätzlich Farbe, Anschaulichkeit und Plausibilität.

Die Resonanz der Marienverehrung in der abendländischen Kulturgeschichte spiegelt auch die Auswahl von Gedichten aus vier Jahrhunderten: von Petrarca über Novalis bis Rilke und Gertrud von LeFort. Auch dabei wird offenkundig, welchen Einfluss die Gestalt Mariens im menschlichen Leben gewinnen kann, sofern sie in ihrem biblischen Horizont und der lebendigen Glaubensstradition der Kirche wahrgenommen wird.

Das Betrachten der Bilder wie auch das Nachsinnen der Gedichte können das eigene Meditieren fördern.

Damit eignet sich das „Marienlob“ sowohl als Lesebuch im privaten Gebrauch als auch als Gesangbuch in marianisch mitgeprägten Gottesdiensten wie Andachten und der Tagzeiten-Liturgie (Vesper und Komplet).

Der Autor Michael Hartmann ist sowohl Musiker (Professor an der Hochschule für Musik und Theater sowie



Musikdirektor der Bürgersaalkirche und künstlerischer Leiter des Odeon Ensemble München) als auch promovierter Theologe und Philosoph.

Das Büchlein kostet € 14.90 und ist im Buchhandel, im Informationsstand der Bürgersaalkirche sowie im Büro der Marianischen Männerkongregation erhältlich.

Michael Hartmann



Wahl des Präfekten der Marianischen Männerkongregation Mai/Juni 2017

Gemäß der Kongregations-Satzung wird der Präfekt, der Vorsitzende des Vorstands, auf vier Jahre von den Sodalen gewählt. In diesem Jahr wurde diese Wahl durchgeführt.

Durch Abstimmung des Marianisches Rates wurden zwei Kandidaten zur Wahl durch die Mitglieder zugelassen.

Im März 2017 wurden die Wahlunterlagen an alle Mitglieder der Kongregation versandt. Der ebenfalls vom Marianischen Rat eingesetzte, 5-köpfige Wahlausschuss, unter Vorsitz des Sodalen Franz Freisleider, trat am 9. Mai 2017 in den Räumen der Marianischen Männerkongregation zur Auszählung der eingegangenen, anonymen und bis dato in einer verschlossenen Wahlurne verwahrten Stimmzettel zusammen.

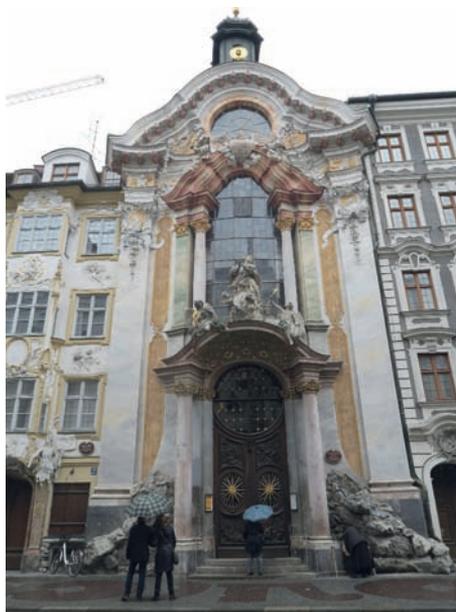
Bei einer Wahlbeteiligung von 59,04% entfielen 145 Stimmen, entsprechend 73,98%, auf den Kandidaten und seit Januar 2016 eingesetzten Pro-Präfekten Gerd Jacob, der somit zum Präfekten der Marianischen Männerkongregation gewählt wurde.

Zum Hauptfest der Kongregation am 11. Juni 2017 wurde Herr Gerd Jacob durch den Abt Markus Spanier OSB offiziell in das Amt für vier Jahre eingesetzt.

Herr Jacob bedankt sich hiermit bei allen Sodalen für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und betonte gleichzeitig, nach den vergangenen Jahren die Kongregation nun wieder in ruhigeres Fahrwasser zurückgeleitet zu wollen.



Impressionen vom Emmausgang





Mittagstisch am Bürgersaal

Tag der offenen Tür · Ein Praktikant beim Mittagstisch

Tag der offenen Tür

Seit über zwei Jahren freuen sich 60 bis 70 Gäste über eine warme Suppe mit Brot beim Mittagstisch am Bürgersaal. Diese wird dort täglich, von Montag bis Freitag nach der Mittagsmesse angeboten. Um die Einrichtung auch bei möglichen Spendern bekannter zu machen, lud das Mittagstisch-Team am Samstag, den 6. Mai 2017 zu einem TAG DER OFFENEN TÜR. Interessierte hatten so die Möglichkeit,

das Mittagstischgebäude zu besichtigen und sich vor Ort zu informieren. Sogar Suppe wurde in Probierportionen verteilt und unsere Mittagstisch-Chefin, Frau Barbara Hundhammer, kümmerte sich persönlich um die Besucher und beantwortete deren Fragen.

Auch zwei Kirchenführungen standen auf dem Programm, diese übernahm Herr Präfekt Jacob. So bot sich unseren begeisterten Gästen die einmalige Gelegenheit, die Oberkirche von der





Empore aus zu bewundern, während Herr Jacob ganz exklusiv nur für sie auf der Orgel spielte. Die beiden Führungen waren das absolute Highlight dieses Tages, wobei auch das Kuchenbuffet sehr großen Anklang fand. Die eingesammelten Spenden kommen selbstverständlich in vollem Umfang dem Mittagstisch zugute.

Abschließend noch ein herzliches Dankeschön allen Spendern und Helfern, ganz besonders den fleißigen Kuchenbäckerinnen, die uns – und das nicht nur zu diesem Anlass – immer wieder unentgeltlich mit Ihren leckeren Köstlichkeiten verwöhnen!



Ein Praktikant beim Mittagstisch

Im August absolvierte Herr Gerhard Hundsdorfer, ein Pastoralassistent aus dem Raum Salzburg, ein 10-tägiges Sozialpraktikum bei unserem Mittagstisch.



Seine Beobachtungen und Erfahrungen dokumentierte Herr Hundsdorfer in einem Bericht, den wir nachfolgend, in Auszügen, für Sie abgedruckt haben:



„Sie müssen doch auch etwas essen!“

Als Gast unter Gästen beim „Mittagstisch“ an der Bürgersaalkirche in München

Wieder einmal sitze ich für wenige Momente alleine, isoliert und verloren im Obergeschoss der Räumlichkeiten für den „Mittagstisch“. Mit mir befinden sich dort etliche Frauen und Männer, die teils alleine, teils in kleineren Gruppen zusammensitzen, schweigend oder miteinander sprechend ihre „Würstlsuppe“ essen. Aber ich gehöre nicht zu ihnen. Oder doch? Spüre ich in diesem Moment nicht auch Hunger? Hunger nach dem Dazugehören-Wollen? Die Frage des etwas fünfzigjährigen Familienvaters unterbricht meine Gedanken. Über mehrere Tische hinweg ruft er mir zu: „Und Sie? Haben Sie keinen Hunger? Sie müssen doch auch etwas essen!“ Berührt, dass meine unsichtbare innere Not gesehen wird, und dankbar für die Einladung stehe ich auf und setze mich zu ihm.

Diese Szene beschreibt beispielhaft ein wiederkehrendes Grundempfinden bei meinem 10-tägigen Sozialexperiment, welches ich im Rahmen des GCL-SJ-Ausbildungsseminars für Ex-

erzitiensbegleitung und Geistliche Begleitung absolviere. Das Ausbildungscurriculum sieht diese Art Praktikum vor, damit ich die Praxis der gottmenschlichen Liebe, welche ich betend in den Exerzitien sowie in meinem Leben an mir selbst erfahren habe, weitertrage, sie „ein-übe“. Dazu soll ich Grenzen – meine Grenzen! – überschreiten und das Leben mit Menschen teilen, die am Rand unserer Gesellschaft stehen.

Ungeschminkt, echt, authentisch, so erlebe ich meine Gäste. Lasse ich meine Maske fallen? Denn in den Erzählungen finden sich auch Anklänge an meine Lebensgeschichte. Zugegebenermaßen: Ich wage mich nicht aus der Deckung, schiebe in mir das Argument der Professionalität vor. Wie schwer ist es doch sich zu outen, von tiefen Verletzungen und Kränkungen zu erzählen. Mich überkommt daher Ehrfurcht: Meine Gäste vertrauen mir, sie geben mir Einblick in ihr Leben, in ihre Seele. Es geschieht ein Wechsel: Ich bin nun ihr Gast, sie schenken mir ihre Gastfreundschaft!

Positiv überrascht bin ich von der Atmosphäre: Ruhig, gemütlich geht es zu. Die wohlwollend-freundliche Willkommenskultur der Helferinnen und Helfer schaffen dafür die Basis. Klare

Regeln geben ihrerseits Orientierung. Aber nicht nur: Unsere Gäste sorgen auch untereinander für ein angemessenes Verhalten und friedliches Miteinander. Zeichen dafür, dass ihnen der Ort und die Möglichkeit des Essens wie der daraus entstehenden Gemeinschaft wichtig sind. Freilich gibt es Gäste, die schweigend, in sich gekehrt das Essen verzehren, oder soll man besser sagen verschlingen, und dann wieder gehen. Etliche andere suchen demgegenüber mehr als „nur“ die Nahrungsaufnahme. Sie sind einander zugetan, tauschen sich über alltägliche Ereignisse aus, teilen einander ihr Leben mit. Es macht Freude dabeizusitzen und getragen zu werden von einer gewissen Leichtigkeit.

Auf meine innere Frage, welche „Lebens-Botschaften“ mir unsere Gäste mit auf dem Weg geben, erhalte ich zwei wesentliche Antworten:

Alles (!) im Leben ist unverdientes (!) Geschenk, nicht zuletzt meine persönlichen Lebenschancen und das Privileg, diese (gut) nutzen zu können. Dafür möchte ich dankbar sein!

Unsere Gäste zeigen mir mit ihrem Lebenswillen und ihrer Lebenskompetenz, wie auch unter schwereren Bedingungen Lebensgestaltung möglich ist. Deshalb sind Begegnungen auf Augenhöhe angesagt, die Respekt und

Würde vermitteln: Ich möchte wahrnehmen, wie sie das Leben meistern, und damit auch von ihnen lernen!

Ich danke allen, die mir diese erfahrungsreichen Tage am Mittagstisch ermöglicht haben: Den Gästen, den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, der Marianischen Männerkongregation.

*P. Rupert Mayer SJ soll das letzte Wort haben und deshalb zitiere ich, was er in seiner ersten Predigt nach dem Krieg zum Hauptfest der Marianischen Männerkongregation gesagt hat: „Das Reich Christi wird jetzt wieder auferstehen. Es braucht Mithilfe und Mitarbeiter. Freuen wir uns! Keiner darf denken, auf mich kommt es nicht an! Die Kirche Gottes braucht Mitarbeiter (und Mitarbeiterinnen, inklusive unserer Gäste, GH) aus allen Kreisen unseres Volkes.“ (Zitiert nach: Köster, Wendelin: Reich-Gottes-Politik. Rupert Mayer – kämpferisch lieben, Würzburg: Echter-Verlag, 2017, S.91)
Gott segne Sie alle dafür!*

Gerhard Hundsdorfer

An dieser Stelle sagen wir Herrn Hundsdorfer für seine wertvolle Mitarbeit ein herzliches Vergelt's Gott.



Impressionen vom Bennofest



Impressionen vom Betriebsausflug nach St. Ottilien





Die Arbeit der Mesner

Der freudige Dienst an Gott und den Menschen

Wir Mesner an der Bürgersaalkirche, das sind Herr Markus Jost, Herr Martin Köck und in Vertretung Herr Karl-Heinz Müller, versehen den Dienst am Altar und bereiten die Gottesdienste und Andachten vor. Doch darüber hinaus gibt es zahlreiche andere Aufgaben und Dienste zu erledigen, die kurz umrissen werden sollen.

Die Mesner kümmern sich zum Beispiel um den fachgerechten Umgang und die Erhaltung der Paramente, besonders der barocken Kaseln, die teilweise noch aus dem frühen 18. Jahrhundert stammen. Die regelmäßige Reinigung und behutsame Säuberung der Kelchgeräte und Leuchter sowie anderer metallischer Gegenstände gehören ebenfalls zu den Aufgaben. Auch übernehmen die Mesner das Schmücken der Bürgersaalkirche zu besonderen Festtagen. Das Blumenarrangement: Dazu zählen der Einkauf, das Gestalten und Drapieren der Blumengestecke, das Wechseln der Altarwäsche, wie Altartuch und Kredenztuch, sowie das Herrichten der Festtagsleuchter, um dem Altarraum

eine würdige Erscheinungsform zu geben.

Der Ministrantendienst ist ein weiterer wichtiger Bereich. Die Assistenz des zelebrierenden Priesters und evtl. das Vortragen der Lesung und Für-



bitten. Die gute Zusammenarbeit mit den engagierten Ministrantinnen und Ministranten sind den Mesnern ein besonderes Anliegen. Denn nur mit „vereinten Kräften“ können wir den Gottesdienst zu einer würdigen und rundum gelungenen Feier des Paschamysteriums machen. Dabei müssen sich die Mesner auf die verschiedensten Gottesdienstformen einstellen und diese gewissenhaft vorbereiten. Sei es die Vorbereitung und der Dienst eucharistischer Anbetungen, der besonderen Andacht des Kreuzweges in der Fastenzeit, der Rosenkranzandachten oder der individuell gestalteten Pilgermessen am Grab des seligen Pater Rupert Mayer.

Täglich besuchen uns hunderte Menschen, um ihre Sorgen und Nöte dem seligen Pater Mayer vorzutragen. Die Begegnungen mit den Menschen geben uns Kraft für unseren Dienst. Der Austausch und die Informationsweitergabe sind wichtige Aufgaben, damit sich die Kirchenbesucher bei uns wohlfühlen und immer wieder gerne kommen. Es kommt nicht selten vor, dass uns überwiegend Touristen und Tagesbesucher Fragen stellen bzgl. der Geschichte und Ausstattung des Bürgersaales. Wir Mesner beantworten diese Fragen gerne und mit Freu-

de. Viele Besucher wollen ein Licht für ihre Lieben entzünden. Damit der Vorrat an Kerzen nicht versiegt, werden diese immer regelmäßig von den Mitarbeitern und uns Mesnern kontrolliert und bei Bedarf aufgefüllt.

Leider gibt es Menschen, die uns nicht so wohlgesonnen sind. Deswegen übernehmen die Mesner Aufsichtsfunktionen außerhalb und während der Gottesdienste, damit diese ohne Störungen reibungslos verlaufen können.

Auch außerhalb der liturgischen Feiern gibt es im Bürgersaal allerhand zu tun. Der Winterdienst sowie handwerkliche Arbeiten im gesamten Haus müssen geleistet werden.

Dem Obermesner obliegt die Aufgabe der Nachbestellung von Messwein, Hostien, Kerzen sowie Weihrauch und Kohlen. Die korrekte Aufzeichnung aller eingegangenen Termine in den Kalender gehören ebenso dazu.

So ist die Arbeit der Mesner für uns ein freudiger Dienst an Gott und den Menschen. Viele weitere Aufgaben warten täglich auf uns. Diese zu erfüllen sind uns Auftrag und Berufung!

Ihre Mesner



Malerarbeiten an der Fassade, im Museum und in der Kirche

In den letzten Monaten wurde an der Fassade unserer Bürgersaalkirche, an der sich im Putz Risse gebildet hatten, Ausbesserungs- und Malerarbeiten vorgenommen, sodass sich die Kirchenfassade wieder in frischem Aussehen präsentiert. Außerdem wurden die in die Jahre gekommenen Schaukästen durch funktionalere und zeitgemäße ersetzt.



Auch im Museum waren im Bodenbereich Putz- und Malerarbeiten nötig, da an einigen Stellen durch Feuchtigkeit Schäden entstanden waren.

Der gesamte Eingangsbereich der Unterkirche sowie die Treppenaufgänge zur Oberkirche wurden einer Auffrischungskur unterworfen und erstrahlen nun in neuem Glanz. Wir danken der ausführenden Firma „Der Maler, Kustosch“ für die fachmännische, engagierte und sehr gelungene Arbeit.



Wir danken

Herrn Thomas Reitinger

danken wir ganz herzlich für seine langjährige Mitarbeit im Vorstand der marianischen Männerkongregation. Herr Reitinger hat im Frühjahr mitgeteilt, dass er wegen seiner vielfältigen Aufgaben in Beruf und Familie sein Engagement im Vorstand beenden muss. Er wird uns aber weiterhin in Versicherungsfragen beratend zur Seite stehen.

Wir wünschen Herrn Reitinger für seine persönliche Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Herr Dr. Walter Riedle

war viele Jahre im Konsilium und im Vorstand unserer Kongregation tätig und hat uns in juristischen Fragen stets fachmännisch begleitet. Wir danken ihm für seinen Einsatz und seine Mitarbeit und wünschen ihm Gottes Segen und Wohlergehen.

Herr Michael Greppmair

hat seit Januar 2016 im Vorstand und beim Mittagstisch mitgearbeitet und war der Kongregation eine große Stütze. Wir danken ihm für die geleisteten Dienste und wünschen ihm weiterhin alles Gute und Gottes Segen.



+

GOTT
Dū bist da.
Dū siehst mich,
Dū kennst mich,
Dū magst mich,
und dafür
DANK
ich Dir.

ROSINA SCHMIDKONZ,
-v-

SEPA-Überweisung

Bitte an der Perforation abtrennen

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)	
Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München	
IBAN	LIGA Bank eG
DE09 7509 0300 0202 1505 81	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	
GENODEF1M05	
Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger)	
S O I D - B I R	
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)	
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
IBAN	
D I E	
Datum	16
Unterschrift(en)	

SPENDE

Bitte geben Sie auf dieser Zuwendungsbestätigung Ihren Namen mit Anschrift an.

Beleg für Kontoinhaber/Spender

Konto-Nr. des Auftraggebers	
Empfänger	
MMK am Bürgersaal zu München	
Konto-Nr.	bei
2150581	LIGA Bank eG
Verwendungszweck	EUR
Kontoinhaber / Spender	
Datum	

Der Beleg gilt als Spendenbescheinigung für Zuwendungen bis zu EUR 200,00 nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassensempel des Geldinstituts.

Spendenbescheinigung umseitig (Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)

Bestätigung

Die Kongregation ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) und ist ausschließlich und unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom Finanzamt München mit Bescheinigung vom 27. 03. 2012 für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt.

Spenden an die Marianische Männerkongregation sind steuerlich absetzbar.

Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstraße 1
80333 München

Lieber Leser der Sodalen-Brücke!

Wenn Sie – oder ein Bekannter – noch nicht Sodale (Mitglied, Gefährte) bei uns sind und sich für eine Aufnahme bewerben wollen, so würde uns dies sehr freuen.

Zu einer unverbindlichen Kontaktaufnahme melden Sie sich bitte im Büro:

**Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstr. 1 (Rückgebäude)
80333 München
Telefon 089/21 99 72-0
Telefax 089/21 99 72-24**

Oder senden Sie uns eine E-Mail an:
mmk@mmkbuergersaal.de

Gerne können Sie für einen ersten Eindruck unsere Internet-Präsentation besuchen:

www.mmkbuergersaal.de



IMPRESSUM

Herausgeber:
Marianische Männerkongregation
„Mariä Verkündigung“
am Bürgersaal zu München K.d.ö.R.
Kapellenstraße 1/Rückgebäude,
80333 München

Für den Inhalt verantwortlich: Präfekt Gerd Jacob

Redaktion: Gerd Jacob, P. Peter Linster SJ

Redaktions-Fotos: Alfred Schmaderer,
Carola Wagner, Gerd Jacob, Andreas Strzyz,
Markus Jost, Annette Krauß

Gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des
Verfassers wieder.

Büro: Montag bis Freitag 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Tel. (089) 21 99 72 - 0, Fax (089) 21 99 72 - 24

Internet: www.mmkbuergersaal.de
E-Mail: mmk@mmkbuergersaal.de

Spendenkonto
(Jahresopfer/im Sinne von P. Rupert Mayer)
für die Kongregation und die Bürgersaalkirche:
LIGA Bank eG München
IBAN: DE09 7509 0300 0202 1505 81
BIC: GENODEF1M05

Die Kongregation ist als ausschließlich und
unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom
Finanzamt München für Körperschaften als
gemeinnützig anerkannt. Spenden an die
Marianische Männerkongregation sind
steuerlich absetzbar.

Die „Sodalen-Brücke“ erscheint zweimal jährlich.
Bezugspreis ist im Jahresopfer enthalten.

Layout: Georg Eberl

Druck: Offsetdruck Schwarz GmbH
Rohrauerstraße 70, 81477 München



www.mmkbuegersaal.de